



12/2020

Erlebnis Baukultur

Leitfaden für Destinationen und Anbieter im Tourismus

Schlösser, Kirchen, Ortskerne oder Gasthäuser aus früheren Zeiten sind beliebte touristische Ziele. Spannende Einblicke in die Baukultur können aber auch historische Bauernhäuser, Alphütten, Fabrikanlagen oder Badeanstalten geben. Das touristische Potenzial von kulturell wertvollen Bauten ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Erlebnis Baukultur ist eine attraktive Möglichkeit für Destinationen und Anbieter, diese Bauten touristisch stärker in Wert zu setzen.

1. Einleitung

1.1 Regionen im Fokus

Kultur hat in den vergangenen Jahren im Tourismus zunehmend an Bedeutung gewonnen und bietet ungenutztes Potenzial. Dies gilt sowohl für städtische als auch für ländliche Regionen. Neben dem global boomenden Städtetourismus gewinnt – als eine Art Gegengewicht – auch das Regionale und Unverwechselbare an Bedeutung. Zu den wichtigsten Elementen und bedeutendsten touristischen Faktoren eines Kulturraums gehören die Landschaft und die Baukultur. Erlebnis Baukultur nimmt dies auf und verbindet Menschen, historische Bauten, Landschaft, Kultur und Geschichte einer Region.

Erlebnis Baukultur macht die gebaute Geschichte einer Region sichtbar und mit attraktiven Angeboten touristisch nutzbar. Gleichzeitig trägt Erlebnis Baukultur dazu bei, die einheimische Bevölkerung für den Reichtum regional vorhandener Kulturgüter zu sensibilisieren.

1.2 Zielgruppen

Primäre Zielgruppe für die Angebote von Erlebnis Baukultur ist die städtische Bevölkerung der Zentren und Agglomerationen. Zum einen ist diese Zielgruppe zahlenmässig am grössten (rund 75% der EinwohnerInnen leben in der Schweiz in Zentren und Agglomerationen) und zum andern ist hier die Lust auf Kultur und der Hunger nach intakten Erholungslandschaften am ausgeprägtesten. Der Austausch zwischen urbanen und ländlichen Gebieten der Schweiz erlaubt eine stärkere Bindung zwischen allen Landesteilen und Gesellschaftsschichten, was aus touristischer, ökonomischer und auch staatspolitischer Sicht von Interesse ist.

1.3 Ziel des Leitfadens

Dieser Leitfaden zeigt auf, wie Destinationen und ihre Anbieter Teil von Erlebnis Baukultur werden und wie sie das Gütesiegel Erlebnis Baukultur erlangen können. Die gemeinsame Angebotsplattform und das Gütesiegel ermöglichen eine fokussierte Ansprache der Hauptzielgruppen.

1.4 Vorgehen

In einem ersten Schritt erstellt eine Region oder Destination ein Regionsprofil als ihr baukulturelles Porträt. Die Region wird auf Grund ihrer baukulturell wertvollen Objekte charakterisiert und touristisch positioniert. Destination, Anbieter und interessierte Gäste erhalten eine Vorstellung von den unverwechselbaren kulturellen Inhalten ihrer Region. Die evaluierten Objekte werden in einem zweiten Schritt auf ihre touristische Relevanz hin untersucht, d.h. sie müssen touristisch nutzbar sein und touristische Angebote ermöglichen. Im dritten Schritt wird aufgezeigt, wie eine interessierte Region das Gütesiegel Erlebnis Baukultur für sich und für Angebote der Region erlangen kann.

2. Schritt 1: Erarbeitung des Regionsprofils

2.1 Zweck und Struktur

Ein Regionsprofil ist eine Zusammenstellung der kulturell wertvollen und touristisch relevanten Bauten einer Region. Es bildet die fachliche und thematische Grundlage für die Aufnahme oder Entwicklung touristisch relevanter Angebote unter dem Gütesiegel Erlebnis Baukultur. Baukultur wird damit zur Grundlage für kulturtouristische Angebote.

Die Grundstruktur des Regionsprofils kann frei gewählt werden. In Abhängigkeit der Grösse und Eigenheit einer Region kann der Fokus auf der Gesamtheit der historisch wertvollen Bauten gelegt werden oder auf einer Gruppe von Baudenkmalern, welche in einer thematischen Verbindung stehen.

2.2 Schwerpunkt Baukultur

Nicht immer können Themen (z.B. Streusiedlung) und einzelne Objekte (Haus XY) nach dem gleichen Muster beschrieben werden. In einer Region mit vielen sehr ähnlichen Objekten (bspw. Safierhaus, Safier Ställe, Badehäuser am Bodensee) ist es sinnvoll, den Bautyp exemplarisch zu beschreiben und auf den Detailbeschrieb von Einzelobjekten zu verzichten. Dies auch deshalb, weil bei vielen regionstypischen Bauten kaum Detailinformationen zu finden sind.

Das Regionsprofil deckt folgende Inhalte ab:

- Beschreibung des Kulturraumes
- Setzen thematischer Schwerpunkte (z.B. Klöster im Thurgau, Walser-Häuser im Safiental)
- Informationen zu den gesetzten Schwerpunkten
- Auswahl von Bautypen oder Einzelobjekten, Beschreibung der baukulturellen und touristischen Bedeutung
- Beispiele und Beschrieb von Einzelobjekten (Baudenkmalern), die zu einem bestimmten Thema besonders relevant sind

Betrachtet und beschrieben werden vorrangig Bauten, die für die Region typisch sind und besondere Aussagekraft über die Region als eigenständiger Kulturraum haben. Grundsätzlich wird nicht ein Inventar erstellt, sondern eine Auswahl getroffen.

Beispiele:

Im Safiental gibt das Regionsprofil einen Überblick über die vorhandenen traditionellen Bautypen. Im Vordergrund steht die Besiedlung der Region durch die Walser im Mittelalter, das typische Safier Haus, traditionelle Ställe, Alpgebäude und Kirchen. Prägend für die jüngere Geschichte sind ausserdem die Kraftwerkbauten.

Im Kanton Thurgau umfasst das Regionsprofil ausgewählte Themen, weil die Gesamtheit der historisch interessanten Objekte zu umfangreich ist und zu wenig fokussiert dargestellt werden kann. Zusammen mit den involvierten Akteuren aus Tourismus und Baukultur wurden drei Themen vertieft. Diese können zu einem späteren Zeitpunkt noch erweitert werden.

2.3 Bezug zu Naturraum und Kulturgeschichte einer Region

Viele regionstypische Bauten können mit dem Naturraum und der Geschichte der Region in Verbindung gebracht werden. So wird der grössere Zusammenhang erkennbar.

Beispiele mit Bezug zum Naturraum:

- Besonderheiten der landwirtschaftlichen Produktionsweise
- regionaltypische Produkte (Lebensmittel, Gerichte, Rohstoffe, Bergbau...)
- regionaltypisches Handwerk/Kunsth Handwerk
- Schwerpunkte der industriellen Produktion (z.B. verfügbare Wasserkraft)

Beispiele mit Bezug zur Geschichte einer Region:

- regionaltypisches Handwerk/Kunsth Handwerk (z.B. Uhrmacherei, Keramik)
- Schwerpunkte der industriellen Produktion (typische Bauten)
- politische Gliederung, Einflussnahme
- Gesellschaftliche Veränderungen (Migration, Rückkehrer, Reformbewegung Heimatstil etc.)
- Religiöse Besonderheiten, Glaubensgruppen
- Herausragende Persönlichkeiten (Heimat oder Wirkungsort)

2.4 Recherche

a) Öffentliche Inventare von Baudenkmalern und Ortsbildern

Inventare liefern wichtige Informationen darüber, wie die Ortsbilder und/oder Baudenkmalern einer Region in ihrer Bedeutung eingestuft sind und welche Objekte unter rechtskräftigem Schutz stehen.

- Inventar der Ortsbilder von nationaler Bedeutung (ISOS, für alle Kantone vorhanden)
- Liste des Kulturgüterschutzes (KGS-A- und -B-Objekte, für alle Kantone vorhanden)
- kantonale und kommunale Inventare (kantonal unterschiedlich geregelt)
- Einträge in kommunalen Zonenplänen (in Kantonen mit entsprechender Schutzkonzeption)
- Listen lokaler oder kantonaler Heimatschutzorganisationen

Bei den Inventaren unterscheidet man Inventare, welche eine Rechtswirkung entfalten, und solche, die lediglich einen unverbindlichen Hinweis geben (Hinweisinventar). Die Kantone haben unterschiedliche Konzepte entwickelt, wie sie den Schutz wertvoller Bauten regeln wollen.

b) Fachliteratur

Weitere Angaben zur lokalen und regionalen Baukultur findet man in der Fachliteratur. Dazu gehören:

- Monografien und Werkverzeichnisse von Persönlichkeiten der Architektur
- Bücher über bestimmte Typen oder Epochen von Bauten
- Bücher zur Orts- oder Regionalgeschichte
- Reise-, Kultur- und Wanderführer (sofern inhaltlich genug fundiert)

c) Lokale Kulturkenner*innen

Der Austausch mit lokalen Kulturkenner*innen kann sehr hilfreich sein für eine verlässliche Einordnung und Beurteilung der Objekte. Sie sind Experten vor Ort und haben oft auch Zusatzinformationen wie Angaben zu früheren Bewohnern oder Anekdoten. Überlieferte Geschichten faszinieren und beleben Baudenkmäler. Achtung: nicht jede gute Geschichte ist auch wahr.

3. Schritt 2: Touristische Angebote und ihre Bewertung

3.1 Bewertung der Angebote aus baukultureller Sicht

Erlebnis Baukultur fokussiert konsequent auf baukulturell interessante Objekte, denen eine besondere Bedeutung zukommt. Die Gebäude oder Anlagen, die in einem Zusammenhang mit touristischen Angeboten stehen, müssen in der Gesamtbewertung eine überdurchschnittliche Qualität erreichen. Steht ein Gebäude unter Schutz, ist dies meist gegeben. Ist kein formeller Schutz vorhanden, muss eine Bewertung nach mehreren Kriterien erfolgen. Das Regionsprofil liefert für diese Bewertung wichtige Anhaltspunkte.

Beispiel: Einstufung baukulturelle Relevanz Streusiedlung

Kriterium	Beschreibung	Einschätzung
Ortsbild	Die Streusiedlungen auf der linken Seite des Safientals mit Hausbauten, Ställen und Alpgebäuden geben dem Tal seinen typischen Charakter. Dank geringer Bautätigkeit ist die historische Siedlungsstruktur gut erhalten. Die Gesamtwirkung ist von sehr hohem denkmalpflegerischen Wert.	Sehr Hoch

Kriterium	Beschreibung	Einschätzung
Bedeutung für die Region	Die Streusiedlung geht auf die Region mittelalterliche Besiedlung durch die Walser zurück und hat sich bis in die Gegenwart erhalten. Die Siedlungsform ist kulturgeschichtlich und touristisch interessant, sie wirkt identitätsstiftend und authentisch.	Sehr Hoch
Architektur	Die Streusiedlung besteht aus einer grossen Zahl Einzelbauten. Diese weisen grosse konstruktive Ähnlichkeit und regionstypische Eigenart auf. Architektonisch lassen sich Hütten, Heu- und Viehställe sowie Hausbauten aus verschiedenen Jahrhunderten unterscheiden.	Hoch
Substanz	Die bewohnten traditionellen Hausbauten sind meist in gutem Zustand und äusserlich oft wenig verändert. Anders im Innern, wo seit den 1960er Jahren Anpassungen unumgänglich waren (Küche und Bad), die aber oft mit einfachen Mitteln und ohne besonderes architektonisches Flair ausgeführt wurden. Weniger gut ist in vielen Fällen die Bausubstanz der Stallbauten: Wegen der heute üblichen Grosställe sind sie funktionslos geworden und es droht ihnen der Zerfall.	Mittel
Umgebung	Es finden sich noch schöne Beispiele von Höfen mit Haus, Stall, allenfalls Speicher und Backhäuschen in unversehrter Umgebung. Landschaftlich auffällig sind die neuen Strassenbauten, insbesondere die Meliorationsstrassen.	Hoch
Schutzstatus	Verschiedene Einzelbauten der Streusiedlung (Wohnhäuser, Speicher, Ställe, und Kirchen) stehen unter kommunalem, kantonalem oder nationalem Schutz. Die Inventarisierung und Unterschutzstellung wurde aber nicht systematisch durchgeführt und weist deshalb etwas zufälligen Charakter auf.	Mittel
Fazit Baukultur	Die baukulturelle Relevanz der Streusiedlung kann in ihrer Gesamtwirkung und auf Grund ihrer Einheitlichkeit pauschal als «hoch» bezeichnet werden, beim Zustand der Bauten sind aber individuelle Unterschiede offensichtlich.	Hoch

Vier Stufen der Bewertung der baukulturellen Relevanz: gering – mittel – hoch – sehr hoch

3.2 Bewertung der Angebote aus touristischer Sicht

Die auf Grund ihrer baukulturellen Qualität aufgenommen Objekte und Themen (z.B. Streusiedlung) werden in einem zweiten Schritt auf ihre touristische Relevanz hin untersucht. Diese wird auf Grund folgender Kriterien beurteilt:

- Einzigartigkeit: Sind die Objekte auffällig im überregionalen Vergleich? Überall in der Schweiz gibt es Baudenkmäler, die einen Besuch wert sind. Für die Vermarktung sind diejenigen Objekte besonders interessant, welche sich nur in einem begrenzten Gebiet finden oder eine enge Verbindung zur Geschichte des Ortes haben.
- Erlebniswert: Sind die neuen Angebote kombinierbar mit anderen Angeboten? Gibt es Personen, die die Kultur vermitteln können? Themen und Objekte müssen neugierig machen. Sie sollen die Lust auf einen Aufenthalt in einer Region fördern oder gar zu einem Umweg motivieren. Menschen mögen es, Dinge zu entdecken. Gäste verhalten sich nicht eindimensional, sondern mögen Vielfalt. Eine Kombinierbarkeit von unterschiedlichen Angeboten erhöht die Wahrscheinlichkeit, gemeinsam ein bestimmtes Ziel zu wählen.
- Infrastruktur: Wie sind die Voraussetzungen betreffend ÖV, Verpflegung, Unterkunft? Ob Baudenkmal, Museum oder Naturspektakel: Gäste interessieren sich sehr stark für ganz alltägliche und praktische Dinge wie Verpflegung oder Hundetauglichkeit.
- Zugänglichkeit: Sind die Objekte zugänglich – Zufahrt, Wanderweg, behindertengerecht, öffentlich, entsprechende Öffnungszeiten? Ein einfacher Zugang zu Baudenkmalern ist für die touristische Nutzung von grosser Bedeutung. Objekte müssen leicht zu finden und zugänglich sein. Besonders attraktiv sind Objekte, die ohne Voranmeldung und auch von innen besichtigt werden können.
- Nachfragepotenzial: Besteht eine Nachfrage (Trend)?

Beispiel: Einstufung touristische Relevanz Streusiedlung

Kriterium	Beschreibung	Einschätzung
Einzigartigkeit	Insbesondere auf eine städtische Klientel wirkt eine typisch-traditionelle Kulturlandschaft wie im Safiental mit ihren regionsspezifische Bauten und dem authentischen Charakter beeindruckend. Aus touristischer Sicht kann ein solches Kulturlandschaftserlebnis durchaus ein primärer Reisegrund sein.	Hoch
Erlebniswert	Wer die Safer Natur- und Kulturlandschaft besucht, macht Bekanntschaft mit einer stark traditionell geprägten Kultur, die einen starken Kontrast zum städtischen Milieu und zur dortigen Erfahrungswelt bildet.	Hoch
Infrastruktur	Das bäuerliche Safiental hat kaum touristische Tradition. Das steigende Interesse an natur- und kulturnahem Tourismus macht es aber zunehmend zu einem beliebten Ziel. Die touristische Infrastruktur hat sich in den letzten Jahren zwar deutlich verbessert (Wanderwege, Schneeschuhpfade, Hoflädeli, Gästeunterkünfte), sie muss aber noch ausgebaut werden, wenn mehr Wertschöpfung erzielt werden soll.	Mittel
Zugänglichkeit	Das Landschaftserlebnis steht allen offen, die Bauten können alle von aussen besichtigt werden, z.T. über Wanderwege oder das gut ausgebauten Strassennetz.	Hoch
Nachfrage	Das Authentische und Regionale ist zu den globalen und massentouristischen Zielen eine Art Gegentrend, was sich besonders deutlich während der Corona-Pandemie gezeigt hat. Die traditionelle Safer Kulturlandschaft ist auch ein beliebtes Werbesujet und passt auch zum Naturpark Beverin.	Sehr Hoch
Fazit Tourismus	Die Attraktivität einer gut erhaltenen Kulturlandschaft wie im Safiental wird aller Voraussicht nach in Zukunft noch gefragter werden. Entsprechend ratsam ist es, mit diesem Grundkapital sorgfältig umzugehen.	Hoch

Vier Stufen der Bewertung der touristischen Relevanz: gering – mittel – hoch - sehr hoch

Gewisse Konstellationen in der Bewertung können dazu führen, dass es sich nicht lohnt, ein Angebot weiter zu verfolgen. Das ist z.B. der Fall, wenn gleichzeitig die Zugänglichkeit und die Vermarktung als gering eingestuft werden.

3.3 Angebotsentwicklung

Sofern die Angebotsdichte in einer Region noch wenig ausgeprägt ist oder um ungenutztes Potenzial zu nutzen, kann es sich lohnen, Angebote aktiv zu schaffen oder Dritte dabei zu unterstützen.

Im Kern der Angebotsentwicklung geht es darum, einen baukulturellen Inhalt für den Gast erlebbar zu machen, wobei sich die Angebote explizit auch an die regionale Bevölkerung richten. Dies ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass Einheimische zu Botschaftern ihrer Baukultur werden und somit Wertschöpfung durch den Angebotsverkauf ermöglichen. Kulturtouristische Angebote sind eine gute Möglichkeit, Information über die Region zu vermitteln und tragen dazu bei, die Verantwortung für die Baukultur zu fördern. Die Angebote sollen gewisse Kriterien (siehe Anhang) erfüllen, damit sie die Positionierung Baukultur spiegeln, erleb- und sichtbar machen. Möglich sind beispielsweise Pauschalangebote, Führungen, Besichtigungsmöglichkeiten oder auch Veranstaltungen.

4. Kommunikation

4.1 Webseite als Vertriebsplattform

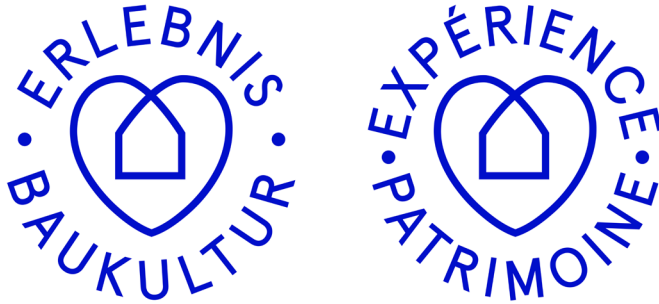
Die beteiligten Destinationen profitieren von Kommunikationsleistungen und einer neuen Vertriebsplattform, sie sind Teil einer nationalen Initiative und können ein in der Schweiz exklusives Gütesiegel verwenden.

Im Mittelpunkt steht die Web-Plattform www.erlebnisbaukultur.ch (www.experiencepatrimoine.ch). Sie ist vielseitig vernetzt, insbesondere im Zielpublikum der kulturaffinen und erlebnisorientierten Gäste. Die Bereitstellung von Inhalten für die Webplattform richtet sich nach einem einfachen Content-Guide.

Für die detaillierten Informationen zu einem Angebot werden Interessierte auf die Webseite des Anbieters weitergeleitet. Damit ist sicher gestellt, dass die Informationen jederzeit aktuell sind.

4.2 Bildmarke und Verwendung

Erlebnis Baukultur ist erkennbar an folgender Bildmarke:



Die Verwendung ist in einem separaten Style-Guide festgehalten. Destinationen können die Bildmarke innerhalb ihrer bestehenden Kommunikationsmittel einsetzen oder eigene neue Kommunikationsformate entwickeln.

4.3 Sensibilisierung und Vermittlung

Sensibilisierung und Vermittlung sind wichtig, weil Wertschätzung wiederum Wertschöpfung generiert. Für die touristische Entwicklung im Zusammenhang mit Baukultur braucht es ein gemeinsames Ziel und Verständnis für das Thema. Dazu ist eine gute Vernetzung, ein ständiger Austausch zwischen den Tourismusverantwortlichen, den Kulturschaffenden, den Gästen und der Bevölkerung notwendig. Es ist zentral, in die Entwicklung der Positionierung lokale Akteure, Gäste und die einheimische Bevölkerung miteinzubeziehen. Die Festlegung von Zielen und Massnahmen, die Erarbeitung des Regionsprofils oder die konkrete Angebotsentwicklung ist breiter abgestützt und entfalten eine grössere Wirkung.

5. Gütesiegel

5.1 Kriterien

Mit dem Gütesiegel «Erlebnis Baukultur» positioniert sich eine touristische Destination (DMO) im Themenfeld Kulturtourismus. Um das Gütesiegel zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein:

- Hohe Baukulturwerte: Es muss ein Kernbestand an Baudenkmalern ausgewiesen sein, d.h. Objekte, die in den nationalen, regionalen oder lokalen Inventaren aufgeführt sind und/oder einen Schutzstatus geniessen.

- Hohe touristische Relevanz: Die ausgewählten baukulturell wertvollen Objekte verfügen hinsichtlich Einzigartigkeit, Erlebniswert, Infrastruktur, Zugänglichkeit und Nachfrage über eine hohe touristische Qualität.

- Strategie DMO: Thema «Baukultur» ist als Positionierung in die Strategie der DMO integriert.

- Mindestanzahl an baukulturtouristischen Angeboten: Die Angebote nutzen Bauten und Relikte in der Landschaft, in Orten und in Gebäuden, um den Besuchenden die Entwicklung des jeweiligen Gebietes näher zu bringen. Es kann sich um Pauschalangebote, Führungen, Besichtigungsmöglichkeiten, Veranstaltungen oder entsprechendes Informationsmaterial handeln.

5.2 Bewerbungsprozess

Interessierte Destinationen reichen ein Bewerbungsdossier ein und zeigen auf, wie die Voraussetzungen erfüllt werden. Das Bewerbungsdossier besteht aus dem Regionsprofil und einer Anzahl touristischer Angebote, die aus den Kulturgütern/ Baudenkmalern bzw. Themen des Regionsprofils entwickelt wurden, bzw. noch entwickelt werden. Die Trägerschaft des Gütesiegels prüft das eingereichte Gesuch. Eine unabhängige Person kontrolliert die Gegebenheiten vor Ort und gibt dem Qualitätsrat (bestehend aus Personen aus Baukultur, Tourismus und Politik) eine Empfehlung ab. Der Qualitätsrat entscheidet abschliessend, ob der Destination das Siegel verliehen wird.

5.3 Kosten und Nutzungsdauer

Das Gütesiegel ist mit folgenden Kosten verbunden (Abstufung nach Umsatz):

Destinationen und überregionale Institutionen: einmalig CHF 1'000.- bis 4'000.- und jährlich 250.-

Anbieter: jährlich CHF 50.- bis 200.-

Das Gütesiegel wird für eine Nutzungsdauer von 5 Jahren erteilt. Danach kann es aufgrund einer Überprüfung erneuert werden.



12/2020

Leitfaden

Kontakt:

c/o Stiftung Ferien im Baudenkmal
Zollikerstrasse 128, 8008 Zürich
+41 (0)44 252 28 72
info@erlebnisbaukultur.ch
www.erlebnisbaukultur.ch